

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

147 (27.6.1916)

hört es U.
„Berne Tag-
dürfte ein Ulti-
iedertracht
n, was sie will,
tutionelle Mo-
reihen in den
en tritt. Wir
b Neutralitäts-
teht. Wir pro-
s nicht nur eine
Tages auch an
Entente Grie-
Tages auch der

Wahlen.
Kammertwahlen

Post: Wilhelms-
für die Inzerate:
4.

ff
Tel. 741.
rdr. 8,
enstein,
loch.

ne
am, dass
gabe der
eigungen
können
erfolgt in
rden wir
00

Shner
leute.
frage 40.

hle:
ne 2096
u. Schweine
elingen.

erfeigerung
anzahlung
und unbestell-
vom 1. Bietel-
unter 1 Schreib-
ington), 2 Offi-
aar Schneefälle
am Freitag den
.. vorn. 8 Uhr
ngs 2 Uhr be-
Sprechstunde
of). 2099
s genannten Ge-
ie die Schmutz-
u. dergl. werden
mittags an aus

1. Juni 1916.
o der General-
tion.
uverlässiger
fieder
der
auer

er Brauerei
o. Seldeneische
ueri
Mühlburg.

ne Anlage 23,
Stad ein gut
zu vermieten.

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkassenmonat. 15 J., 1/4 jährl. 2,25 M. Abgestellt durch unsere Träger 85 J. bezu. 2,55 M., durch den Postbot. 89 J. bezu. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 J. bezu. 2,60 M.; botanischbar.

Ausgabe: Dienstag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonietzelle od. deren Raum 20 J. Abhangen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt. & Cie., Karlsruhe.

Demokratie oder Anarchie? Die Entscheidungsfrage der Partei.

Genosse Stampfer-Berlin schreibt:

„Eine Gruppe, die in Berlin ihren Hauptsitz hat, aber auch an anderen Parteiorienten Stützpunkte sucht, hat sich die Sprengung der Parteiorganisation zum Ziel gesetzt. Aber sie tut das im Namen der Parteitagsschlüsse und der Demokratie!

Es gibt keinen klareren, bestimmteren Parteitagsschluss als den, daß der vom Parteitag gewählte Parteivorstand die Geschäfte der Partei zu führen hat, bis ein neuer Parteitag ihn entweder absetzt oder wiedewählt.

Die allein berufenen Güter und kompetenten Ausleger der Parteitagsschlüsse erklären jedoch in ihren Flugblättern, daß der Parteivorstand mit Schimpf und Schande davon gejagt, aus der Partei hinausgeworfen und mit der Hundeweisheit traktiert werden müsse. Daß sie diese Exekution erst auf Grund eines entsprechenden Parteitagsschlusses vollziehen wollen, ist aus ihren Erklärungen nicht ersichtlich.

Das vom Parteitag beschlossene Organisationsstatut schreibt vor, daß die Organisationen einen Teil ihrer Einnahmen der Parteigeamtheit, vertreten durch den Parteivorstand, zur Verfügung zu stellen haben.

Die berufenen Güter des Parteistatus propagieren aber die Beitragsperre. Wenn man ihnen sagt, daß die Nichterfüllung der Pflichten an der Gesamtheit auch den Verlust der entsprechenden Rechte nach sich zieht, so erklären sie dies für eine dreiste Verletzung des Statuts und eine brutale Vergeßlichkeit.

Die alten Funktionäre der Partei schütteln zu diesem Treiben den Kopf. Sie mögen in der Kreditfrage so oder so stehen, sie hängen mit ihrem Herzen, mit ihrer ganzen Lebensarbeit an der Organisation und wollen sie nicht ohne weiteres vor die Hunde gehen lassen. Also müssen auch sie „mit Schimpf und Schande davon gejagt“ werden.

Das ist allerdings nach dem dürren Wortlaut des Statuts erlaubt, wenn man in der Parteiverammlung eine entsprechende schlecht unterrichtete Mehrheit aufbringt. Aber die Einberufungen haben zahllose Parteimitglieder der Möglichkeit beraubt, ihr Stimmrecht auszuüben, und darum hat man sich bei Kriegesbeginn in der Partei dahin verständigt, daß während des Krieges nur die notwendigen Ersatzwahlen von Funktionären vorgenommen werden sollen. Was ist nun demokratischer: der Wortlaut des Statuts oder seine Ausweitung durch das getroffene Abkommen?

Keine Regierung würde es wagen, während des Krieges allgemeine Wahlen auszusprechen. Im ganzen Volk bis in die Front hinein würde sich ein Sturm erheben gegen eine solche Entziehung der Landesverteidigung!

Die berufenen Güter der Demokratie pfeifen aber auf das Abkommen, das den im Felde stehenden Genossen das Wahlrecht sichern soll und sehen überall, wo sie die Mehrheit bekommen können, die alten Funktionäre an die Luft.

Das nennen sie dann Wahrung der Parteitagsschlüsse, des Parteistatus, Schutz der Demokratie in der Partei.

Das Parteileben ist verdet, die Parteiverfassungen sind leer. Entscheidende Beschlüsse werden in Berlin I mit 21 gegen 18, in Berlin II mit 88 gegen 31 Stimmen gefaßt. In Berlin II ist Richard Fischer mit mehr als 30 000 Stimmen gewählt, 6000 Mitglieder hatte der Wahlverein vor Kriegesbeginn. 1900 hat er jetzt, von diesen 2000 kommen — Jammer und Schande! — 119 in die Parteiverammlung, 88 davon sind mit der Fraktion unzufrieden, und nun ist Genosse Richard Fischer gewählt und die Dreißigtausend wissen, wie sie zu marschieren haben!

Und nun das Gegenbeispiel: 110 Genossen, die auf Grund ihrer Verdienste um die Partei mit dem höchsten Ehrenamt der Partei, dem Reichstagsmandat, betraut sind, saßen nach wiederholter eingehender Beratung auf Grund ihrer heiligen Ueberzeugung den Mehrheitsbeschluss, die Landesverteidigung durch Annahme der Kriegskredite zu bewilligen. Dieser Mehrheitsbeschluss ist ungültig, ihn zu brechen ist Verbrechen, und für die, die ihn gefaßt haben, die „Verräter-Abgeordneten“, gilt gleichfalls das summarische Urteil: „Mit Schimpf und Schande aus der Partei!“

Das ist Demokratie! Das ist Demokratie!

Und wer sind die Leute, die hinausgejagt werden sollen, deren Beschluss nicht gilt, denen gegenüber man an Parteistatus und Abkommen nicht gebunden ist! Sind das etwa sogenannte „Revisionisten“? Ach nein, sie sind zum großen Teil die Vertrauensmänner der „Radikalen“ von gestern! Scheidemann ist als Radikaler in den Parteivorstand gewählt, Ebert war den Revisionisten als „Scharfmacher von Nürnberg“ verhaßt, Pfannkuch hat 1912 als vertrauenswürdiger Radikaler seine in Berlin III erfaßten müssen, mit Vollenbuhl, Müller und den anderen ist es nicht anders. Und Cuno, Lenk, Goenich, Cohen, Grumbach, Heinrich Schulz usw., Eugen Ernst, Theodor Fischer, Voelke, die Berliner Abgeordneten, Genossen sie nicht alle noch vor zwei Jahren das unbeschränkte Vertrauen des „radikalen“ Berlin?

Und nun? Mit Schimpf und Schande aus der Partei!

Ist das Demokratie? Nein, das ist Lollhaus! Das ist das Gegenteil von Demokratie, ist Anarchie! Das ist der Zustand gewisser südamerikanischer Republiken, in denen ein „General“ im Namen des Volkes die Diktatur proklamiert, worauf nach ein paar

Wochen ein anderer „General“ kommt, um ihn im Namen des Volkes davonzujagen.

Wenn der Parteivorstand, der Parteiauschuß, die Landeskommission für Preußen, die sozialdemokratische Presse diesem Schindluderstück mit der Demokratie geschlossenen Widerstand entgegensetzen, so tun sie weiter nichts als ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit.

Leider aber langt dabei einer aus der Reihe, einer, auf den es am meisten ankommt: der „Vorwärts“. Seine Redaktion steht unter dem Terrorismus der Parteigerfänger, die in Berlin augenblicklich dominieren und die eben daran sind, ihr im „Vorboten“ entwickeltes Programm zu verwirklichen und zunächst einmal das Zentralorgan der Partei „fest in die Hand zu nehmen“. Sie selbst haben den Machtkampf proklamiert und führen ihn mit allen Mitteln, natürlich im Namen der Parteitagsschlüsse, des Parteistatus und der Demokratie. Im Namen der Parteitagsschlüsse, des Parteistatus und der Demokratie wird das Zentralorgan der Partei zum Zentralorgan der Parteigerfänger umgewandelt. Das ist nur Geschicklichkeit, keine Gerechtigkeit!

Was ist die Aufgabe? Die Anarchie zu bannen, die Ordnung der demokratischen Organisation aufrecht zu erhalten, wo sie zerstört ist, sie wieder herzustellen!

In einem gewissen Gegensatz zu diesem Artikel steht der Aufruf einer Anzahl führender Genossen, den wir in der vorgetragenen Nummer unseres Blattes zum Abdruck brachten. Wenn der Parteistreit auf diesem Wege zur Erledigung gebracht werden könnte, hätten wir von Herzen gerne unsere Unterkrift unter den Aufruf gesetzt. Die Selbstzerfleischung, wie sie in unserer Partei eingeleitet hat, kann man nur mit tiefstem Bedauern verfolgen. Allein was nützen alle diese Gefühle, an den Tatsachen, mit welchen wir rechnen müssen, wird dadurch nichts geändert. Tatsache aber ist, daß durch die Partei ein tiefer Riß geht, den man mit gutgemeinten Deklamationen nicht überbrücken kann, es besteht im Gegenteil die große Gefahr, daß dieser Riß um so größer wird, je länger man der durch die geschilderte Entwicklung bedingten Entscheidung auszuweichen versucht. In solchen Situationen heißt es handeln und zwar so schnell als möglich. Nachdem die Gegenläufe in der Partei sich so zugespitzt und verhärtet haben, hat das Augenverchielen vor den Tatsachen keinen Zweck mehr. Die Entscheidung über die Parteidifferenzen kann und darf nicht bis nach dem Kriege verschoben werden, wenn die Sozialdemokratie nicht ihre eigene politische Schicksalsstunde und die des deutschen Volkes verpassen will. Wir stehen in der Tat vor der Entscheidung: „Demokratie oder Anarchie“, demokratischer Sozialismus oder Anarchosozialismus. Es hat keinen Zweck, noch weiterhin diese Tatsache zu verkleinern. Viel zu lange hat man diesen Verhassten Konzeptionen gemacht, und es ist allerhöchste Zeit, daß man damit aufhört.

Das Ziel, auf welches die Berliner Opposition loszieht, ist ganz klar und sie verfolgt es mit anerkannter Energie. Sie will auf dem nächsten Parteitag unter allen Umständen so viel Einfluss gewinnen, um zu verhindern, daß die Sozialdemokratie die Konsequenzen der Politik des 4. August zieht und sie spekuliert dabei nicht ohne Aussicht auf Erfolg auf den Mangel an Mut und Entschlossenheit bei der Mehrheit, diese Konsequenzen offen zu bekennen. Die Taktik des Bögens und der Konzeptionen an die von der Minderheit vertretene Auffassung hat dieser das Rückgrat gestärkt und mit zu der großen Verwirrung beigetragen, aus der die Opposition neue Kräfte schöpft. Je länger man die Entscheidung hinauszieht, um so größer wird diese Verwirrung und um so größer die Gefahr, daß die Sozialdemokratie ihre eigene politische Schicksalsstunde und die des deutschen Volkes verpasst. Die Parteieinheit ist, so wie die Dinge tatsächlich sich entwickelt haben, nur noch ein Phantom. Das kann im Ernste doch von niemanden mehr bestritten werden. Die organisatorische Grundlage der Partei ist nicht nur erschüttert, sie ist nach den jetzt in Berlin stattgefundenen Vorgängen de facto gesprengt. Welchen vernünftigen Zweck soll es haben, vor solchen Tatsachen die Augen zu verschließen? Der Konflikt ist doch nicht durch den Krieg hervorgerufen, sondern nur so auf die Spitze getrieben worden, daß eine Entscheidung sich als unumgänglich notwendig erweist. Die Politik des 4. August hat Konsequenzen, vor welchen man nicht ausweichen kann, wenn man nicht vor der Minderheit kapitulieren will. Ein Kompromiß zwischen der Minderheits- und der Mehrheits-

politik würde mit absoluter Sicherheit zum politischen Bankrott der Sozialdemokratie führen. Man höre das, halb endlich damit auf, die Vogelstrauchpolitik fortzusetzen. Das Gerede von den Massen, welche die Politik der Reichstagsfraktion nicht billigen, ist Unsinn. Die Masse der sozialdemokratischen Wähler hat die Politik des 4. August wie eine Erlösung empfunden. Es ist eine geradezu lächerliche Illusion, glauben, zu wollen, daß hinter den Resolutionen, die in Berlin, Leipzig, Bremen usw. gegen diese Politik beschlossen wurde, die Masse stünde. Soweit die wirkliche Masse in Betracht kommt, ist diese Behauptung ein mit Händen zu greifender Unsinn. Von den über 4 Millionen sozialdemokratischen Wählern waren vor dem Krieg eine starke Million organisiert. Mehr als die Hälfte der sozialdemokratischen Wähler ist noch nicht einmal auf eine sozialdemokratische Zeitung abonniert, geschweige denn gar politisch organisiert. Und von den politisch organisierten nimmt auch nur der kleinste Teil an den jetzigen Vorgängen der Partei aktiven Anteil. Wie viele organisierte Arbeiter kennen sich überhaupt in dem Labyrinth der in der Sozialdemokratie herrschenden Differenzen aus? Die Massen stehen draußen an der Front. Daß sie nicht für die Politik der Minderheit sind, unterliegt gar keinem Zweifel. Vor was und vor wem also die Angst?

Die Politik des 4. August bedeutet einen entscheidenden Wendepunkt in der inneren und geschichtlichen Entwicklung der Sozialdemokratie. Diese Tatsache anerkennen und mit Entschlossenheit die aus der politischen und geschichtlichen Situation sich ergebenden Konsequenzen für die künftige Politik und Taktik der Sozialdemokratie zu ziehen, ist die Entscheidungsfrage.

Die dritte Generalversammlung der „Volkshfürsorge“.

Zur Entgegennahme des Geschäftsberichtes über das zweite volle Betriebsjahr 1915 tagte am Donnerstag, den 22. Juni d. Js. im Sitzungssaale der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Gesellschaft, Reichstagsabgeordneten Gustav Bauer. Nach Feststellung der anwesenden Aktionäre erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied v. Elm Bericht über das ganz durch den Krieg beeinträchtigte Geschäftsjahr. Aus dem Bericht geht hervor, daß die erst ein Jahr vor Ausbruch des Krieges errichtete Gesellschaft sowohl ihre Organisation als auch ihren Versicherungsbestand bis jetzt durch die harte Kriegszeit hindurchgebracht und ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis zu verzeichnen hat. Neu abgeschlossen wurden im Jahre 1915 10 701 Versicherungen mit einer Versicherungssumme mit 2 225 668 Mk. Der Versicherungsbestand betrug Ende 1915 105 103 Kapitalversicherungen (Tarif I—IVa) mit einer Versicherungssumme von 22 630 419 Mk., 64 508 Sparversicherungen (Tarif V und VI) mit einer Versicherungssumme von 1 207 354 Mk. und 1701 Risikoversicherungen (Tarif Va) mit einer Versicherungssumme von 567 156 Mk., insgesamt 171 312 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 24 478 929 Mk. Die Prämienentnahme ergab 1 924 847,80 Mk., die Einnahme an Zinsen 148 934,08 Mk. An Auszahlungen waren für 2 222 Sterbefälle 90 332,53 Mk. zu leisten. Der Sterblichkeitsgewinn betrug 79 162,93 Mk. Das Gesamtgeschäft ergab einen Ueber- schuß von 148 815,79 Mk., ein Ergebnis, das in Rücksicht auf die durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten, insbesondere in Anbetracht der kurzen Zeit des Bestehens der Gesellschaft, als gut bezeichnet werden darf. Dem Organisationsfonds brauchte auch in diesem Jahre nichts entnommen werden. Den besonderen Verhältnissen Rechnung tragend, wurde eine Kontokorrentreserve von 15 000 Mk. und eine Reserve für Kursverluste in Höhe von 10 000 Mk. eingesetzt. Vom Inventarkonto wurden 10 Prozent = 12 576,45 Mk. abgeschrieben.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung erklärte der Vorsitzende Bauer, daß dem Geschäftsbericht nichts hinzuzufügen sei. Die mehreren Revisionen des Aufsichtsrats und des besonders be- stellten Revisors, Herrn Bästlein, haben keinerlei Anstände er- geben. Zwischen Vorstand und Aufsichtsrat habe ein durch ge- genseitiges Vertrauen getragenes Verhältnis dauernd bestan- den und seien alle wesentlichen Beschlüsse einstimmig gefaßt worden. Der Revisor Bästlein hat am 5. und 6. Juni ein- gehende Revisionen vorgenommen und am Schluß seines ausführlichen Berichtes feststellen können, daß Buch- und Ge- schäftsführung zu keinen Anständen Anlaß gebe. Die Revi- sionskommission des Aufsichtsrats hat am 1. Juni und am 28. September 1915 die Buchführung und am 8. Juni 1916 die Bilanz und die Rechnungsaufstellung geprüft.

Der Punkt 3 der Tagesordnung wurde der Antrag des Re- visors, die Bilanz für das Geschäftsjahr 1915 zu genehmigen,

und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen, einstimmig angenommen.

Bei Punkt 4 beipflichtet v. Elm den vom Aufsichtsrat vorgelegten Antrag:

Für das Geschäftsjahr 1915 tritt, unter der Voraussetzung, daß sämtliche Aktionäre zustimmen, eine Verzinsung des Aktienkapitals nicht ein. Der dafür nach § 36, Absatz 2, Ziffer 5 des Gesellschaftsvertrages bereitzustellende Betrag von 40 000 Mk. ist — unbeschadet nach der dem Gesellschaftsvertrage vorgezeichneten Dotierung — dem Kriegserwerbsfonds (§ 36, Absatz 2, Ziffer 3 des Gesellschaftsvertrages) zuzuführen.

Die Aktionäre haben, wie schon im vorigen Jahre, nach den vorliegenden schriftlichen Erklärungen sich bereit erklärt, auch in diesem Jahre zu Gunsten des Kriegserwerbsfonds auf die Auszahlung der ihnen zustehenden 40 000 Mk. zu verzichten, wodurch der für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen versicherten Kriegsteilnehmer zur Verfügung stehende Kriegserwerbsfonds auf 99 341,45 Mk. anwächst. Der für den Einzelnen entfallende Betrag wird durch die lange Dauer des Krieges wohl vermindert, aber immerhin noch eine wesentliche Erhöhung der zur Auszahlung gelangenden Versicherungssummen ermöglichen. Ohne Diskussion wird dem Antrag zugestimmt und hierauf bezüglich der Verwendung des Ueberschusses einstimmig beschlossen:

Von dem erzielten Ueberschuß im Betrage von 148 815,79 Mk. sind gemäß den Bestimmungen des § 36 des Gesellschaftsvertrages zuzuführen:

1. dem gesetzlichen Reservefonds fünf vom Hundert 7 440,79 Mk.

2. dem Organisationsfonds fünf vom Hundert 7 440,79 Mk.

3. dem Kriegserwerbsfonds fünf vom Hundert 7 440,79 Mk., plus der soeben beschlossenen 40 000 Mk. = 47 440,79 Mk.

4. dem Fonds für besondere Reserven fünf vom Hundert 7 440,79 Mk.

5. der Gewinnreserve der Versicherten fünf vom Hundert der 1 793 505,60 Mk. betragenden Jahresprämien der mit Gewinnbeteiligung Versicherten = 89 675,28 Mk., minus 14 789,76 Mk. verrechneter aber nicht zur Gutschrift gekommener Gewinnanteile 74 885,52 Mk.

Der Rest von 4167,11 Mk. ist auf neue Rechnung vorzutragen.

Als Revisor wird Herr Wälflein aufs neue bestellt und als Ersatzmann zum Aufsichtsrat für den zum Militär eingezogenen Herrn Lurnau Herr Max Mendel einstimmig gewählt.

Die durch das Los auscheidenden vier Aufsichtsratsmitglieder Bauer, Ebert, Fröhndorf und Dr. August Müller werden wiedergewählt und war, da Anträge gemäß § 28 Absatz 3 des Gesellschaftsvertrages nicht eingelaufen waren, damit die Generalversammlung zu schließen.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nördliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalt Erbe“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Passchilly (von Doullens) mit Bomben an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleinerer Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Westlich von Souf und bei Zaturcy dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11 097 Mann, die Beute auf zwei Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 26. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Ruty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger.

In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtsaktivität meistens nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Souf erlitten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa 3 Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verstärkt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste.

Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adria-Berge mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfner, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Zurückdrängung der Russen in Südpersien.

Konstantinopel, 26. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet vom 25. Juni: An der Trakfront nichts von Bedeutung.

In Südpersien griffen russische Truppen aller Waffengattungen im Schutze ihrer besetzten Stellungen am 23. Juni unsere Stützpunkt Serbil beim Schanzen begriffenen Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Russen zogen schließlich unrichtiger Dinge in ihre Stellungen zurück, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten. Eine überflügelnde russische Kolonne suchte getrennt unsere Truppen in dieser Gegend zu umfassen, wurde jedoch nach einem Gegenangriff gezwungen, dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen war. Unsere südlich dieser Gegend operierenden Truppen näherten sich der Umgebung von Ghilan. Die Russen wichen dem Kampfe aus und räumten die erwähnte Ortschaft; sie zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. Unsere auf Sineh vormalig stehenden Truppen begegneten einem russischen Reiterregiment, schlugen es und fügten ihm große Verluste an Toten und Verwundeten zu. Auf der Verfolgung des Feindes näherten sie sich Sineh.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel und in der Mitte unbedeutende örtliche Feuerkämpfe. Auf dem linken Flügel nördlich des Tschora richten wir den Russen genommene Stellungen weiter gegen den Feind her. An anderen Stellungen verfolgen unsere Abteilungen alle feindlichen Truppen, die von dieser Front nach der Küste fliehen; sie nahmen die zerstreuten Feinde in kleinen Gruppen gefangen. So nahm eine unserer Aufklärungsabteilungen 33 Soldaten vom 19. turkmenischen Regiment gefangen.

Ein am 24. Juni Ari Burnu überfliegendes Flugzeug wurde durch den Angriff eines ihm entgegengeschickten türkischen Flugzeuges gezwungen, in der Richtung auf Imbros zu fliehen. Ein die Insel Keuften überfliegendes Flugzeug warf wirkungslos auf die Umgebung Bomben ab. Es wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze gezwungen, nach Mytilene zu fliehen.

Sonst nichts von Bedeutung.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Der Generalstab teilt mit: Die Lage auf dem macedonischen Kriegsschauplatz ist unverändert. Es kam zu kleinen Gefechten zwischen Patrrouillen. An der ganzen Front im Wardar-Mündung das gewöhnliche Artilleriefeuer. Zwischen den Ostschiffen Petta und Ralmisch zerstreute unsere Artillerie ein feindliches Bataillon. Feindliche Flugzeuge warfen auf die Felder im Mesta-Tale und zwischen Porto Rago und Tepebist erfolglos Brandbomben.

Der französische Bericht.

Paris, 26. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonntag nachmittag. Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Angriff gegen die Schützengräben auf den Südhängen des „Toten Mannes“ durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf dem rechten Ufer dauerten die Kämpfe im Laufe des Nachmittags im Abschnitt des Werkes Thiamont an. Französische Gegenangriffe eroberten einige Grabenabschnitte westlich des Werkes. Die Franzosen erreichten einige Fortschritte im Dorfe Fleury durch Handgranateneingriffe. In den übrigen Abschnitten dauerte die Beschießung ohne Infanteriekampf heftig an. In Vohringen wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung im Cheminot-Walde, nördlich von Pont-a-Mousson, zerstreut. In den Bogenen scheiterte ein deutscher Versuch gegen unsere Stellungen im Fave-Tal vollständig. Im Laufe der Nacht vom 24. zum 25. Juni warfen deutsche Flieger Bomben auf Lunéville, Baccarat und Saint Dié. Der Saarsaaten ist wenig bedenklich, doch wurden Kinder verlegt. Hierin wurde Kenntnis genommen im Hinblick auf Vergeltungsmaßnahmen.

Paris, 26. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonntag abend: Auf beiden Ufern der Maas ist es, wie gemeldet wird, zu keiner Infanterietätigkeit während des ganzen Tages gekommen. Auf dem linken Ufer herrschte fröhliche Artillerietätigkeit in den Gegenden der Höhe 304, am Toten Mann und bei Chantancourt. Auf dem rechten Ufer verdoppelte sich die Festigkeit des deutschen Feuers von 5 Uhr abends ab in den Abschnitten „Kalt Erbe“ und Fleury. Von der übrigen Front ist außer der gewöhnlichen Kanonade kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Belastiger Bericht. Der Tag verlief auf dem Nordteil unserer Front ruhig. Weiter südlich und besonders in der Gegend von Dismunden Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Im Abschnitt Steenstraete war der Artilleriekampf und der Kampf mit Schützengrabensmörsern heftig.

Der Kampf zur See.

Kopenhagen, 26. Juni. (Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus Kalmstadt: Ein deutsches Flugzeug hielt gestern nachmittag über der Loholmsbucht einen englischen Dampfer mit der Aufforderung an, ihm südwärts zu folgen. Der Kapitän, der wußte, daß er sich auf schwedischem Gebiet befand, verweigerte dies. Im selben Augenblick tauchte ein schwedisches Unterseeboot auf, das dem Flieger bedeutete, er befinde sich über schwedischem Gebiet, worauf dieser südwärts flog.

Der dänische Schoner „Evanen“ mit Grubenholz von Schweden nach England wurde vorgestern mittag außerhalb Naerode von zwei deutschen Unterseebootjägern angehalten. Die Besatzung begab sich an Bord eines der deutschen Unterseebootjäger, worauf der Schoner in Brand geschossen wurde. Als die deutschen Kriegsschiffe sich entfernt hatten, borgen schwedische Motorboote den brennenden Schoner. Das Feuer wurde gelöscht und ein Teil der Ladung gerettet.

Kopenhagen, 24. Juni. In den letzten Tagen wurden an der jütischen Küste Mägen und viele sonstige Gegenstände von Schiffen, die an der Seefischerei in der Nordsee beteiligt gewesen sind, angegriffen, so von „Indefatigable“, „Nestor“, „Warpite“, „Marlborough“, „Wiesbaden“ und „Pommern“.

Ein deutscher Handelsdampfer vor Java.

Amsterdam, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Dem Handelsblatt entnimmt der Straits Times folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapur stammt: Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Batavia

an und hielt hier, als er auf der Meere von Landshong Priot die Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der britisch-indischen Dampfschiffgesellschaft angestrichen und von englischer Geschützfeuer beschädigt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgend einem Hafen, wo es zunächst gefunden hatte, flüchtete.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Amerikanische Note an Mexiko.

Washington, 25. Juni. (Reuter.) Nach einer Unterredung zwischen Wilson und Lansing, die gestern stattfand, wurde eine Note an Mexiko gerichtet, in der die sofortige Entlassung der bei Carrizal gefangenen amerikanischen Reiter verlangt und gelagt wird, daß die Vereinigten Staaten eine baldige Erklärung Mexikos darüber verlangen, welchen Weg es in Zukunft einzuschlagen gedenkt. Ferner wird in der Note gesagt, daß die Vereinigten Staaten den Befehl an die mexikanischen Soldaten, den Amerikanern das Vordringen in irgend einer anderen als nördlichen Richtung zu verwehren, nur als Eingeständnis einer vorläufigen feindlichen Haltung gegen die jetzt in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen betrachten können, zumal die Mexikaner die amerikanischen Reiter ohne Herausforderung anzugreifen beabsichtigen, wenn sie in Verfolgung der Absichten, derentwegen sie abgefangen worden sind, sich vorwärts bewegen, um, obwohl damit nur der mexikanischen Regierung geholfen werden sollte, sich und die Vereinigten Staaten vor unverantwortlichen Handen von Rebellen zu beschützen.

Der Sieg über Griechenland.

Was der Viererband mit Deutschland will, hat er mit Griechenland erreicht. Er hat das Land durch Hunger auf die Knie gezwungen.

Griechenland ist blockiert, eine feindliche Flotte kreuzt vor dem Piräus, der Ministerpräsident dankt ab, das Heer wird entlassen, die Neuwahlen werden ausgeschrieben, eine wohlwollende Neutralität wird versprochen, nicht genehme Beamte werden entfernt. Alles geschieht so, wie es die Sieger wollen, die ihre Macht entschlossen ausnützen.

Das deutsche Heer ist in das neutrale Belgien einmarschiert. Es war ein Augenblick, in dem einem jeden Freund internationaler Rechtszustände das Herz im Leibe stockte. Aber hat der Viererband mit seinem Vorhaben gegen Griechenland den Verteidigern des Durchmarsches durch Belgien nicht schlagende Argumente geliefert? Wäre nicht ohne diesen Einmarsch Antwerpen längst ein zweites Calcutta, und hätte ein von England und Frankreich beherrschtes Belgien für Deutschland nicht noch eine viel gefährlichere Flankenbedrohung bedeutet, als ein ebenwollendes Griechenland für Bulgarien und die Türkei.

Der Viererband hat nach den Gesetzen der Kriegspolitik gehandelt, indem er seine schönsten Argumente eine Zeitlang preisgab, wo er seine Macht benutzen konnte. Und das ist ihm gelungen.

Zum Schluß ruft die Kriegsrhetorik: Das Recht hat gesiegt! Die Wirklichkeit ruft: Wehe dem Schwächeren, wehe dem Besiegten!

Griechenland erlebt es jetzt. Wenigstens nach den Versicherungen und Meldungen der Entente. Es sind aber immer noch Modifikationen möglich. Nicht mit, sondern gegen den Willen des Viererbandes. Denn die Balkanfrage ist noch nicht endgültig beantwortet, solange der Weltkrieg dauert. Zum Balkan aber gehört das vorläufig besiegte Griechenland.

Die französische Handelsbilanz.

„Temps“ veröffentlicht die amtlichen Zahlen der Handelsstatistik. Danach betrug der Wert der Einfuhr im ersten Vierteljahr 1916 von Nahrungsmitteln 780 609 000 Franken, von notwendigem Industriebedarf 1 258 740 000 Franken, von Fertigfabrikaten 792 416 000 Franken, was gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1915 eine Zunahme von 650 767 000 bedeutet. Dagegen betrug der Wert der Ausfuhr von Nahrungsmitteln im gleichen Zeitraum 141 144 000 Franken, des Industriebedarfs 235 012 000 Franken, der Fertigfabrikate 658 242 000 Franken, der Rohstoffe 72 541 000 Franken, Gesamtsumme 1 066 939 000 Franken. Der Wert der Ausfuhr ist gegenüber dem ersten Vierteljahr des Vorjahres um 195 856 000 Franken gestiegen. „Temps“ bemängelt, daß die Einfuhr die Ausfuhr bedeutend übersteige, woraus sich für die Handelsbilanz ein immer ungünstigeres Bild ergebe. Bei einem weiter regelmäßig verlaufenden Verhältnis zwischen den Käufen im Auslande und der Ausfuhr berechnet das Blatt, daß für das ganze laufende Jahr der Wert der Käufe im Auslande 5 Milliarden übersteigen werde. Angesichts der Abhängigkeit des Wechselkurses von dieser Tatsache verlange die Lage ernsthafte Beachtung.

Die anderen kriegführenden Staaten waren so vorsichtig, Handelsbilanzen über Kriegszeit überhaupt nicht zu veröffentlichen.

Jaurès Mörder.

Paris, 18. Juni. Raoul Villain, der Mörder Jaurès, richtete an den Vorsitzenden des Geschworenengerichts wieder einmal ein Schreiben, in dem er in Hinblick auf die lange Untersuchungshaft verlangt, vor das Gericht gestellt zu werden. Der Generalstaatsanwalt wird zusammen mit dem Gerichtspräsidenten darüber in nächster Zeit beschließen. Vor der Verhandlung scheint den Nachhabern zu grauen.

Deutsche Politik.

Mahnungen an Landwirte.

Mit Mahnungen und Drohungen versuchen die Landräte die profitierenden Landwirte, die mit ihren Produkten in der Hoffnung auf immer weitere Preissteigerung zurückhalten, einzuwirken. In einer „Gebt die entbehrlichen Kartoffeln

Landeshofen
Lage. Es
waren
Dampf-
Geheißer
das aus irgend
flüchtete.
hten.
Staat
Nach einer
gericht, in der
Ameri-
die Vereinig-
Mexiko
einzelnen
die Vereinig-
Soldaten, den
Eingeführte
Truppen gegen
Amerikaner
abgeschlagen,
wohl damit nur
den Händen von
enland.
hat er mit
Hunger
kreuzt vor
Seer wird
ausge-
versprochen,
geschickt
aus-
einmar-
jeden Freund
Reise stö-
Grie-
durch Belgien
nicht ohne die
Grie-
Griechenland
Kriegspolitik
eine Zeitlang
und das ist ihm
Recht hat ge-
wachsen, we-
den Verste-
aber immer
gegen
Balkanfrage ist
Weltkrieg dauert.
Griechenland.
bilanz.
den Handels-
führ im ersten
9 000 Franken,
0 Franken, von
das gegenüber
Zunahme von
Wert der Aus-
141 144 000
Franken, der
72 541 000
en. Der Wert
Habr des Vor-
„Temps“ be-
hend übertrifft
ungünstigeres
laufenden Ver-
der Ausfuhr
ende Jahr der
verfügen werde.
von dieser Zah-
n vorichtig,
nicht zu ver-
örder Zaires,
gerichts wieder
auf die lange
gestellt zu wer-
mit dem Ge-
schließen. Vor-
ranen.

heraus“ überschriebenen Bekanntmachung des Landrats des Kreises Dübeldel heißt es: „Sämtliche verfügbaren Kartoffeln sind sofort den Gemeinde- und Ortsvorständen oder unmittelbar den von mir zugelassenen Aufkäufern des Kreises anzubieten und zu überlassen. Die Aufkäufer sind verpflichtet, ihre Tätigkeit mit größtem Eifer aufzunehmen. Jedes Verfüßern von Kartoffeln, welche zur menschlichen Nahrung dienen können, ist strengstens verboten. Bei Zuwiderhandlungen kann neben Gefängnis oder Geldstrafe im Verwaltungsverfahren die sofortige unentgeltliche Wegnahme der gesamten entbehrlichen Kartoffelbestände zugunsten des Kreises Dübeldel treten. Ich empfehle also größte Vorsicht. Sollten erhebliche Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Reichskanzlers und des Oberbefehlshabers festgestellt werden, so würde ich gezwungen sein, widerwillig, hohe Belohnungen für die Feststellung der Übertretungen auszusprechen. Die Not ist in einzelnen Bezirken wirklich außerordentlich groß! Jeder helfe jekt dem Vaterlande über den Monat Juni hinweg, was nicht durch Schelten geschieht, sondern mit Tatkraft und Opfern!“

Eine ebenso ernste Mahnung richtet der Landrat des Kreises D e m i n i bezüglich der schnellen Lieferung der Kartoffeln an die Städte, besonders an die Refraktierten und sonst Daheimgebliebenen. Es heißt in dem Erlaß: „Zu meinem Befremden habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß meine Anregung, die Lieferung von Kartoffeln für die notleidenden Städte als Ehrenpflicht anzusehen, nicht allseits das richtige Verständnis gefunden hat. Etwas wäre es, wenn Refraktierte und Zuhausegebliebene aus Faulheit und Bequemlichkeit nicht alles daran setzten, die dringend angeforderten Kartoffeln möglichst zahlreich und rasch zu liefern, da es nur so möglich ist, unseren bedürftigen Teil dazu beizutragen, die Pläne unserer Feinde zu zunichte zu machen.“

Der Kölner Erzbischof an die Landwirte.

Der Erzbischof von Köln gibt in einem Erlaß an die Pfarrer der ländlichen Nachbarschaft der Stadt Köln seinem lebhaften Bedauern Ausdruck über die tiefgehende Erniedrigung, die zwischen der städtischen Bevölkerung und der den Kölner Gemeindefürsorge bedürftigen Landbevölkerung Platz zu greifen droht. Diese fordert er, auf das christliche Sitteengefühl verweisend, auf, die augenblickliche Notlage der städtischen Bevölkerung nicht durch übertrieben hohe Preise oder durch Fernbleiben vom Markte zu erschweren, ganz abgesehen davon, daß Abwehrmaßnahmen ganz unabweislich sein würden. Die Einigkeit, die alle Bevölkerungsklassen gegenwärtig gegenüber dem auswärtigen Feinde zusammenzuschließen müßte, dürfte nicht durch unlautere Gewinnjucht gestört werden.

Die ostpreussische Landwirtschaftskammer für höhere Roggen- und Kartoffelpreise.

Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat dem preussischen Landwirtschaftsminister Vorschläge über die Preisfestsetzung für Getreide aus der neuen Ernte unterbreitet. Nach Meinung der Landwirtschaftskammer führt die Differenz zwischen den Hafer- und Roggenpreisen zu einer Einschränkung der Roggenanbaufläche zugunsten des Hafers. Deshalb müßten die Roggenpreise entsprechend erhöht werden. Weiter seien im Verhältnis zu den Hafer- und Roggenpreisen die Kartoffelpreise zu niedriger! Die Landwirtschaftskammer macht den Vorschlag, zehn Zentner von der Kartoffelernte eines jeden Morgens zu einem bestimmten Höchstpreis, etwa 4,50 Mk., zur Deckung des Bedarfs der Städte zu beizulagern und den Rest dem freien Verkehr und zu unbeschränkten Preisen zu überlassen. Was dann noch von den Städten mehr Kartoffeln braucht oder eine besondere Sorte haben wolle, könne den im freien Handel sich bildenden Preis, der etwa eine Mark über dem Höchstpreis liegen dürfte, bezahlen.

Die Züchter verstehen das Geschäft. Weil Wucherpreise für den Hafer bestehen, sollen die Roggenpreise ebenfalls hinaufgeschraubt werden. Und der Produzenthöchstpreis für Kartoffeln, der im Osten im Herbst vorigen Jahres 2,75 Mark betrug, soll gleich auf 4,50 Mk. festgesetzt werden, wozu im Frühjahr natürlich auch noch die üblichen Zuschläge kommen. Beim preussischen Landwirtschaftsminister dürften diese agrarischen Forderungen Unterstützung finden.

Widerstand in der Nahrungsmittelbeschaffung.

Der Reichstagsabgeordnete für Leipzig-Stadt, Dr. Junf, schreibt dem „Leipziger Tageblatt“ (Mittelsausgabe vom 22. Juni): „Seute ging bei mir das Telegramm eines preussischen Kartoffelhändlers ein, worin er mir mitteilt, der Rat der Stadt Leipzig habe einen größeren Posten Frühkartoffeln bei ihm bestellt, die Ernte sei im Gange, Lieferung jekt möglich, er könne aber nicht liefern, da der Leiter der für ihn zuständigen Provinzial-Kartoffelstelle Widerstand leiste, er bitte um Unterstützung bei zuständigen Behörden.“

Ich bin natürlich nicht in der Lage gewesen, die Richtigkeit dieser mir telegraphisch gemachten Angaben nachzuprüfen, habe es aber für meine Pflicht gehalten, sofort dem Rate der Stadt Leipzig Mitteilung zu machen. Es zeigt sich, mit welchen Schwierigkeiten dort zu kämpfen ist. Außerdem habe ich selbstverständlich das Kriegs Ernährungsamt Berlin auch hier- von in Kenntnis gesetzt.“

Fleischausfuhr nach Wien.

Die Wiener Blätter melden: Das bisher im Rühlagerhaus zu Dresden lagernde Gefrier-Rindfleisch der Zentral-Einkaufsgesellschaft wurde in der Zeit vom 25. April bis 26. Mai nach Wien gebracht, und im neuen Rühlagerhaus der Stadt Wien eingelagert. Der Transporth des Gefrierfleisches erfolgte in 69 Rühlwagen. Ca. 139 000 Kilogramm Gefrierfleisch sind aus Dresden in Wien angekommen.

Aus der Partei.

Der „Badische Volkskalender“

wird nun, dem nahezu einmütigen Wunsche der letzten Landeskonferenz in Offenburg entsprechend, auch für das Jahr 1917 bestimmt herausgegeben werden. Und zwar soll seine Gestaltung derart beschleunigt werden, daß er noch im Frühherbst erscheinen kann.

Der Inhalt des Kalenders soll den Zeitereignissen und den durch sie aufgeworfenen politischen und wirtschaftlichen Fragen in weitgehendem Maße Rechnung tragen und dergestalt ein Spiegelbild der Zeit geben, das auch in späteren Jahren und für die kommen-

den Generationen seinen Wert behalten wird. Daneben wird der allgemeine Teil des Kalenders den jetzigen Charakter, der ihm so viel Freunde verschafft hat, beibehalten; Heiteres und ernst Bedeutsames wie Gemeinnütziges soll mit gutem Widerstand eine angenehme Abwechslung bieten.

An unsere Parteigenossen und Freunde im Lande ergeht nun das dringende Ersuchen, schon jekt den Boden für die Aufnahme des Kalenders in der Bevölkerung vorzubereiten und die bisherigen Käufer desselben zu bestimmen, daß sie mit der Deckung ihres Kalenderbedarfs bis zum Erscheinen unseres „Volkskalenders“ zuwarten.

Mannheim, 23. Juni 1916.

Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Badens.

Konferenz für den Agitationsbezirk Frankfurt a. M.

k. Eine außerordentliche Konferenz für den Agitationsbezirk Frankfurt a. M. tagte am Sonntag in Frankfurt a. M. Der Reichstagsabgeordnete Frankfurt a. M. nahm an der Konferenz teil, da er sie als statutenwidrig betrachtet. Auch der Parteivorstand war nicht vertreten. Als das einzige anwesende Mitglied des Bezirksvorstandes eröffnete Reichstagsabgeordneter Güt- mann (Frankfurt a. M.) die Konferenz. Er teilte mit, aus welchen Motiven die Frankfurter die Bescheidung der Konferenz ablehnten; der Parteivorstand stehe auf dem Standpunkt, daß während des Krieges beratende Konferenzen nicht abgehalten werden sollten. Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes, Genosse Graf, und das Vorstandsmittglied Dorschu hätten mitgeteilt, daß sie aus denselben Gründen wie die Frankfurter und der Parteivorstand an der Konferenz nicht teilnehmen; etwaig gefasste Beschlüsse könnten sie als bindend nicht anerkennen. Im Gegensatz zu diesem Standpunkt hält Gütmann die Abhaltung der Konferenz für dringend nötig; der Vorstand sei nicht mehr aktionsfähig.

Bei Festsetzung der Tagesordnung meinte Walter (Höchst), man müsse sich mit der Frage beschäftigen, wie weit die Kompetenz der Konferenz gehe. Der außerordentlichen Konferenz läge nur die Erlebigung der Fragen ob, die unbedingt notwendig seien. Es könnten darum nur Ergänzungsmaßnahmen zum Bezirksvorstand, nicht aber Neuwahlen vorgenommen werden. (Von sechs Vorstandsmitgliedern sind zurzeit nur vier im Amt.) Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag. Schnellbacher (Hanau) widerspricht, die Konferenz hätte das Recht und die Pflicht, den Vorstand neu zu wählen. Der Antrag Walter wird dann gegen wenige Stimmen abgelehnt. Die Tagesordnung sah nun folgende Punkte vor: 1. Geschäftliches, 2. die Pressefrage, 3. Ausdrücke über die bestehenden Parteidifferenzen, 4. Wahl des Bezirksvorstandes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Portune (Höchst), der angestellter Berichterstatter der Volkstimme ist, den Antrag, die Berichterstattung durch die anwesenden Pressevertreter zu unterlegen und einen offiziellen Bericht an das Pressebureau zu senden. Gegen diesen Antrag wandte sich entschieden ein Wiesbadener Delegierter, es gehe doch nicht, daß der Vorstand einseitig an das Pressebureau berichte. Der Reichstagsabgeordnete von Wiesbaden, Lehmann (Mannheim), und Reichstagsabg. Brühne (Höchst) warnten ebenfalls vor Annahme des Antrags. Für diesen sprachen der Kandidat von Diez-Vimbura, Zimmermann (Frankfurt a. M.), Berges (Wiesbaden) und Dr. Wagner (Hanau). Letzterer sagte, die Berichterstatter könnten ja als Gäste dobleiben, sie müßten sich aber ehrenrührig verpflichten, nicht an ihre Äußerungen und nicht an Behörden zu berichten. Da weder aus den Reihen der Delegierten noch dem Bureau die anwesenden vier Berichterstatter — sämtliche Parteigenossen und als solche bekannt — gegen diese beliebige Unterstellung in Schutz genommen wurden, ließen sie durch den Vorsitzenden Vermehrung gegen die Ablehnung einlegen. Der Antrag Portune wurde mit ungefähr 3/4 Mehrheit angenommen. Die parteigenösslichen Pressevertreter verließen dann den Sitzungssaal.

Die gefassten Beschlüsse charakterisieren den Geist, der die Konferenz beherrscht.

Aus dem Lande.

Ettingen.

— **Fliegeropfer.** Auch von hier hat der tüchtige Fliegeroberst ein Opfer verlangt. Am letzten Sonntag bewachte sich ein großer Trauerzug auf den hiesigen Friedhof, um das Opfer des Fliegerangriffs, den Schüler Wilhelm Müller, zu Grabe zu setzen. Den schmerzgebeugten Eltern, Verwandten und Geschäftsfreunden des so jach aus der Waisenküste des Lebens Gefahrenen richtete Herr Kaplan Seiler zu Herzen gekündete Worte des Trostes.

* **Gernsbach, 26. Juni.** Hier wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Als Mutter wurde ein Dienstmädchen aus Roffenau festgestellt und wegen Kindstötung verhaftet. Der Vater des Kindes, ein verheirateter Tagelöhner, wurde wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen ebenfalls verhaftet. — An der Fleischstraße stürzte am Samstagmorgen ein Kutschmann ein Teil der Mauer ein. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Aus Gernsbach schreibt man uns: Die Wasserpraktiken des „Legitimen“ wie des „illegitimen“ Handels mit allen Lebens- und Gebrauchsmitteln veranlaßt Staat und Kommune, in das Wirtschaftsgelände einzugreifen. Kommunalverbände, Städte und Gemeinden suchen durch gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel die Not zu mildern. Auch unser Ort bezog unsere Ortskörper müssen sich ab und zu mit dem Kauf und Verkauf von Lebensmitteln beschäftigen. Das Verkaufen in kleinen Mengen ist aber den Herren zu umständlich. Am 24. d. M. sollte z. B. K e i e, welche die Gemeinde vom Kommunalverband bezogen hatte, an sie zum Selbstkostenpreis abgeben. Die Herren machten sich die Sache aber bequem, sie veräußerten sie einfach an den Weitzbüttelnden, wodurch 4 Mk. für den Zentner mehr erzielt wurden. Der Besitzer einer Kuh oder Geißle konnte mit dem leeren Sack nach Hause gehen. Auf ihren Protest ließ es: Der Bürgermeister ist doch nicht für euch da! Was fragt man hier nach dem armen Mann. Vieles ist interessant, es den Kommunalverband, das zu erfahren. Oder ist er damit einverstanden, daß mit den ihm abgegebenen Futtermitteln Versteigerungen abgehalten werden, wo nur die mit einem gefüllten Geldbeutel mitmachen können.

* **Mannheim, 26. Juni.** Am Samstag ereigneten sich hier zwei tödliche Unglücksfälle. Beim Baden im Altstein bei Sandhofen ist der 18jährige Fabrikarbeiter Ernst Frey ertrunken. — Die 76jährige Privatistin Meta Däumel kam beim Treppensteigen dem Feuer zu nahe und hand im Augenblick in Flammen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod der Verunglückten eintrat.

* **Rehl, 26. Juni.** Wegen unerlaubter Butterausfuhr nach Strahburg wurden zwei Frauen von hier durch Strafbescheid des Großh. Amtsgerichts Rehl mit 20 bzw. 10 Mk. Geldstrafe bestraft.

* **Freiburg, 26. Juni.** Eine 24jährige Frauensperson, die in ihrer Wohnung von einem Schutzmännchen vernommen werden sollte, flüchtete aus ihrem Mansardenzimmer auf eine benachbarte Terrasse und wollte sich an einem Balken in den Hof hinablassen. Das Seil riß und sie fiel fünf Meter hoch auf den gepflasterten Boden. Sie erlitt einen Schädelbruch und mehrere Armbrüche.

Verstärkte Bestimmungen für die Obstversorgung des Landes.

Karlsruhe, 27. Juni. Die bisher von der badischen Regierung erlassenen Bestimmungen über die Obstversorgung des Landes haben sich nicht als vollkommen genügend erwiesen, um die Bevölkerung namentlich der großen Städte ausreichend mit Obst zu versorgen. Trotz strenger Bestimmungen ist es hin und wieder geschehen, daß die Höchstpreise überschritten worden sind. Bei dem ungeheuren Bedarf an Obst und bei der geringen Kirchengenote (ungefähr nur eine Drittelerte) waren neue Bestimmungen notwendig, um den Städten noch mehr Obst als bisher, wenn sie solches verlangen, zuzuführen. Das Ministerium des Innern hat deshalb die Badische Obstversorgung ermächtigt, zu bestimmen, daß in den Hauptobstgebieten der Aufwand von Obst zum Zweck der Weiterveräußerung nur durch solche Personen erfolgen darf, welche von der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung als Aufkäufer bestellt sind. Diese Aufkäufer erhalten einen besonderen Ausweis.

Auch die Versandtscheine, die nötig sind, wenn Obst nach außerbadischen Orten ausgeführt werden soll, haben nicht hindern können, daß größere Mengen Obst aus dem Land hinausgebracht wurden. Um das künftighin zu verhüten, kann die Badische Obstversorgung anordnen, daß der Versand von Obst bei größeren Mengen auch innerhalb des Landes nur mit einem Versandtschein möglich ist.

Die Fischversorgung in Baden.

* **Karlsruhe, 27. Juni.** Das Ministerium des Innern hat forben eine Verordnung erlassen, welche bezweckt, die Bodenbesitzer in größerem Umfang als dies bisher der Fall war, dem Verbrauche in Baden zuzuführen. Zu diesem Zweck ist bei dem Gr. Landeskommissar in Konstanz eine Badische Fischversorgung errichtet worden, deren Geschäftsstelle dem Einkauf überbadischer Städte in Singen übertragen worden ist. Die in Baden anfalligen Bodenbesitzer sind verpflichtet, zu den Höchstpreisen ihre Fische an die von der Badischen Fischversorgung bezeichneten Abnahmestellen abzuliefern, welche die eingelieferten Fische an die Bedarfsgemeinden, Bedarfskommunalverbände und unmittelbar an die Verbraucher absetzen.

Abbruch von Wild.

Wie im „Staatsanzeiger“ zu lesen ist, sind die staatlichen Forstämter angewiesen worden, zur Minderung der Not in den in Selbstbewirtschaftung stehenden Jagden für einen möglichst ergiebigen Abbruch von Wild natürlich unter der Bedingung der geschicklichen Schonzeiten, Sorge zu tragen. In gleicher Weise wird auch auf die Vögel der übrigen Jagden eingewirkt werden.

Gefallene Badener.

Den Heldenod fürs Vaterland starben:

H. d. R. Kurt G e d e r von Karlsruhe. Hermann Dingler von Durlach. Landst. Gastwirt Johann G a f l e r von Schwetzingen. Kriegsfreiw. Jakob Grimninger von Rohrbach bei Heidelberg. Vizefeldw. Georg Heringer, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, Besitzer des Fohels „Hirtenhof“ in Baden-Baden. Ers.-Maj. Kaiser Franz Kaver Lang von Durbach. Seizer Oskar Baumann von Offenburg. Landst. Gastwirt Friedrich Gehri von Freiburg-Bähringen. Uoff. Kaufmann Edwin Gluck von Freiburg und Landst. Kaufmann Joh. Georg Maier von St. Georgen bei Freiburg.

Theater und Musik.

Gr. Hoftheater. Mit Schluß der Spielzeit werden die Damen Beatrice Lauer-Kottlar und Gisella Oberdy-Tercs, sowie Herr Hans Siewert aus dem Verbanne unserer Oper ausgeschieden. Die Kammerfängerin Frau Lauer-Kottlar wird noch Gelegenheit haben, am Sonntag, 2. Juli, als Leonore („Fidelio“), am Donnerstag, 6. Juli als Leonore („Toubaudour“) und in dem am Sonntag, 9. Juli, stattfindenden Konzerte aufzutreten. Frau Oberdy-Tercs wird am Samstag, 1. Juli, noch einmal die Partie der „Carmen“ darstellen und Herr Siewert, welcher an demselben Tage den Don José singen wird, wird dann noch einmal am 5. Juli in „Nachtlager“ und am 6. Juli in „Toubaudour“ (Manrico) auf- treten.

Sommertheater im Stadt. Konzerthaus. Die erste Spielzeit unter der Direktion des Hofopernfängers Hans Keller beginnt am Sonntag, 3. Juli, mit einer Festvorstellung. Der Spielplan im neuen Hause umfasst Operette und Lustspiel. Von der Direktion wurden neu erworben: die Operetten „Rund um die Liebe“ von C. Strauß, „Frauenfresser“ von Chsler, „Auf Befehl der Kaiserin“ von Grunichstätt, „Turbaron“ und „Wie einst im Mai“ von Kollo und Bredichneider. Außer diesen Novitäten erscheinen noch einige beliebte ältere Operetten auf dem Spielplan. Von Lust- spielen wurden zur Aufführung angenommen: „Tante Tüschchen“ von Frehee, „Als ich noch im Jünglingskleide...“ von Rehm und Frehee, „Der Gatte des Fräuleins“ von Delegh, „Spanische Fliege“ von E. Bach, sowie Generalprobe von „Ein kostbares Leben“.

Die Eintrittspreise sind in Anbetracht der schweren Zeit mög- lichst niedrig gesetzt worden und zwar einschließlich der Reiterab- gabe Spectris 1. Abt. 3,20 Mk., 2. Abt. 2,20 Mk., 3. Abt. 1,20 Mk., Galerie Mitte 1. Abt. 1,20 Mk., 2. Abt. 80 Pf., Galerie Seite 1. Reihe 1,20 Mk., die übrigen Reihen 80 Pf. Dudenkarten, nur gültig für Spectris 1. und 2. Abt. im Preise von 30 Mk. bzw. 20 Mk., dieselben sind nur vom 1. bis 15. Juli erhältlich. Der Kar- tenvorverkauf, auch für Dudenkarten, beginnt am 1. Juli bei Ge- schwister Moos, Kaiserstraße Nr. 187.

* **Mannheim, 25. Juni.** Der Stadtrat hat beschlossen, vom 1. September ab sämtlichen Mitgliedern des Hof- und National- theaters wieder die vollen Friedensgehälter zu zahlen. Den über 4000 Mk. jährlich beziehenden Mitgliedern des Großh. Hof- und Nationaltheaters wird zum Ausgleich des ihnen in der Spielzeit 1915/16 gefürzten Gehaltsbezugs eine einmalige außerordentliche Vergütung gewährt, deren Höhe so zu berechnen ist, daß die ein- gehaltenen Beträge, abzüglich der auf sie entfallenden Pensionen- tasfenbeiträge, aus dem Gehaltsanteil zwischen 4000 und 6000 Mk. voll, aus den 6000 Mk. übersteigenden Bezügen zur Hälfte zugrunde gelegt werden. — Während der Spielzeit 1916/17 treten die früher beschlossenen Abkommensbeträge des Hoftheaters nicht in Kraft.

Kunst und Wissenschaft.

* **Baden-Baden, 25. Juni.** Am Freitag wurde im Kunstaus- stellungsgelände eine Sonderausstellung von Werken des Malers Professors Wilhelm Nagel eröffnet. Am Tage der Eröffnung der Ausstellung konnte Professor Nagel sein Geburtsfest feiern. Die Ausstellung bleibt bis Oktober bestehen.

Kriegswucher und Kriegsschwindel.

Welch ungeheure Mengen Nahrungsmittel verderben, weil sie aus Spekulationsgründen aufgestapelt und vom Konsum zurückgehalten werden, dafür kommen jetzt täglich immer mehr Beispiele. Aus Dresden wird wieder gemeldet:

Ein Gutsbesitzer K. in Raschau hatte im vorigen Jahre 900 bis 960 Zentner Kartoffeln geerntet. Statt sie zu verkaufen, speicherte er sie anderthalb Meter hoch in seinen Kellern auf. Bald begannen sie zu faulen; etwa 850 Zentner mußten als verkauft und unverwendbar weggeworfen werden. Bei der Bestandsaufnahme am 6. Dezember gab K. seine Vorräte mit 600 Zentner an und erhielt einen Strafbefehl über 50 Mark wegen unrichtiger Angabe. Die von K. beantragte richterliche Entscheidung brachte ihm eine Erhöhung der Strafe auf 150 Mk. oder 30 Tage Gefängnis ein. Auf seine Berufung sprach ihn das Landgericht Plauen frei wegen Mangels an Beweisen!

In Dresden wurde vor einigen Tagen beobachtet, wie man im Friedrichstädter Güterboden 12 bis 15 Sad verorbene Zwiebeln wegtransportierte. Die Säcke sahen aus wie Stachelhäute, die Reime waren dicht aneinander durchgewachsen. Und dabei sind Zwiebeln jetzt auch ein kostbares Gut, fünfmal so teuer wie sonst und kaum zu haben!

Die schamlose Wuchererei. Die rechtsstehende „Tägliche Rundschau“, die schon so manches kräftige Wort gegen den Wucher auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung und gegen das fast völlige Versagen der zuständigen Reichsinstitutionen nach dieser Richtung hin gefunden hat, sagt in einem Kommentar der jüngsten Wuchererei, die das Oberkommando in den Marken an die Lebensmittelwucherer gerichtet hat, u. a.: „Seit langem schon fragte man sich und suchte vergebens eine Antwort auf die Frage, warum nicht der Bundesrat dafür sorgte, daß der schamlosen Lebensmittelwuchererei, die jetzt am Mark unseres nationalen Lebens so und so sehr, mit rücksichtsloser Strenge entgegengetreten wurde. Warum es nicht endlich im Interesse unserer Kriegführung und seines eigenen erschütterten Ansehens dafür sorgte, daß die pfiffigen und frechen Organisatoren des Lebensmittelwuchers aufhörten, mit den viel zu vielen und viel zu schändlichen Verordnungen der Regierung den reinen Spott zu treiben und sie zum Gelächter zu machen. Die Sache war ja und ist ja längst in ein ganz festes Schema gebracht: So wie der Bundesrat, immer noch abergläubisch ergeben, dem Diktum vom Segen der Höchstpreise an sich, für irgend eine Ware Höchstpreise festsetzte, verdunkelte diese Ware plötzlich auf die wunderbarste und vollkommenste Weise. Ein wahres Wunder! Wenigstens gibt es im Bereiche des Physikalischen kein Gesetz, das diese Erscheinung erklären könnte. Das Ganze war und ist eigentlich ein plummes Manöver der Interessenten am Nahrungsmittelwucher, um die Aufhebung der ihnen unangenehmen Höchstpreise zu erschweren. Ersichtlich ist außer allenfalls der Schamlosigkeit dieser Wuchererorganisationen nichts als die Tatsache, daß die Regierung sich diese plumphen Pläne mit schenden Augen gefallen läßt und in so und so vielen Fällen sich tatsächlich damit überdrehen ließ.“

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 27. Juni.

Gegen die Übertragung von Lebensmittelkarten

Wurde schon verschiedentlich in den Zeitungen vorgegangen, jedoch ohne Erfolg. Nach wie vor wird mit der Übertragung von Karten, trotz der darauf gedruckten Strafbestimmungen, der größte Unfug getrieben. Es ist Tatsache, daß Jeder heute z. B. so viel Fleischkarten sammeln kann, als er will, denn Fleisch ist an sich ein seltener Artikel geworden und dann ist der Preis ein solcher, den zu zahlen sich nur bemittelte Leute erlauben können. Die Kontrolle ist ja sehr schwierig. Der Nachrichtendienst für Ernährungsfragen, der jetzt diese Angelegenheit ebenfalls behandelt, schreibt:

„Der Grundgedanke der Rationierung von Lebensmitteln des Massenverbrauchs war der, jedem Einzelnen den Anteil zukommen zu lassen, den er für seinen Lebensmittelinhalt und nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte bedarf. In dem durch die Lebensmittelkarte vermittelten Bezugsrecht ist die Gewähr für die gleichmäßige Zuteilung dieser Lebensmittel gegeben. Wenn diese Karten auch unübertragbar sind, so liegt in dieser Unübertragbarkeit keine Gewähr dafür, daß durch irgendwelche Machenschaften der Grundgedanke der Verteilung der Bezugsrechte durchkreuzt wird, denn es ist nicht in jedem Falle möglich, den Gebrauch der Lebensmittelkarte auf seine Einwandfreiheit zu beschränken. Es ist eine Frage der Gewissenhaftigkeit des Besitzers von Lebensmittelkarten, ob er die Karte einwandfrei verwendet, d. h. zum direkten Bezug der ihm zugewiesenen Mengen für sich selbst, oder ob er das nicht tut. Zwei Formen bedenklichen Verkehrs mit Lebensmitteln scheinen sich stellenweise herauszubilden. Die eine Form, die übrigens durch Gerichtsverhandlungen häufiger an die Öffentlichkeit gekommen ist, ist der Handel mit Lebensmittelkarten, ob auf rechtmäßigem oder unrechtmäßigem Wege erworben. So solche unerlaubte Übertragung von Lebensmittelkarten findet — sie ist übrigens eine verbotene Form des Preiswuchers, bezw. des unerlaubten Preisübergebens — da sollten die Behörden gegen sie vorgehen. Die andere Form der unerlaubten Übertragung von Karten ist die des Entausches oder der unentgeltlichen Abgabe oder Abnahme, letztere manchmal unter Ausnutzung schlechter wirtschaftlicher Lage des ersten Besitzers, der sie nicht zu verwenden vermag. Das Verfahren ist insbesondere dann sehr verwerflich, wenn es untergebenen Personen gegenüber angewendet wird. Es muß an die Gewissenhaftigkeit aller appelliert werden, solche Übertragungen von Bezugsrechten nicht zu verlangen, aber auch nicht zu gewähren. Es ist im höchsten Maße unsozial, wenn einzelne Vermittler auf diese Weise zu Lasten der Rinderbeimittelten an der Pflicht der Einschränkung, die uns allen auferlegt ist, vorbeizukommen suchen.“

Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Zur Vinderung der Not in den von dem Fliegerangriff betroffenen Familien hat das Großherzogspaar der Stadtverwaltung 2000 Mk. zur Verfügung gestellt. Auch die Großherzogin Luise hat 1000 Mk. und die Königin von Schweden 500 Mk. gespendet. Weiter wurden von verschiedenen Privatpersonen für die notleidenden Hinterbliebenen der Opfer des Fliegerangriffs bis jetzt 3000 Mk. gespendet.

Die Teilnahme an dem Unglück kommt auch in Schweizerischen Wäldern zum Ausdruck, welche das Vergehen der Franzosen auf sich selbst mitteilten.

* Unhaltbare Gerüchte. Die Erregung der letzten Tage hat verschiedene Gerüchte über Fliegerangriffe auf sonstige badische Städte genährt; auch besonnene Kreise haben sich durch diese Nachrichten beunruhigen lassen. Wie wir indes von zuverlässiger Seite hören, ist in den letzten Tagen kein Fliegerangriff auf badische Städte außer auf Karlsruhe und Müllheim, gelungen. Es wäre wünschenswert, daß sich jeder Mann von der Verbreitung derartiger unbegründeter und beunruhigender Gerüchte künftig fernhält.

* Das Gewerkschaftsstatut. Die Gewerkschaftsmitglieder sämtlicher Organisationen, zu der am Mittwoch, 28. Juni, abends 7/9 Uhr stattfindenden Mitgliederversammlung des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen im großen Rathhauseaal recht zahlreich erschienen zu wollen. Tagesordnung: „Die Wünsche der Verbraucher“.

* Getrocknete Erbsen. Nach einer Bekanntmachung im Anzeigenteil bringt der Kommunalverband 17 000 Kilogramm getrocknete Erbsen zum Verkauf.

* Unentgeltliche Schriften. Dem Landesgewerbeamt steht noch eine Anzahl folgender Drucksachen zur Verfügung, die auf Verlangen einzeln oder in kleineren Mengen unentgeltlich abgegeben und ausgeteilt werden: Badische Heimat, Heft 2. Der badische Wettbewerb für Kriegsgemälde, Gartenbouladen. Ein täglicher Exzerpt für alle im Gemüsegarten während des Jahres vorzunehmenden Arbeiten. Verleger J. Baas (Müllheim). Der Gemüsebau im Kleingarten. Allgemeine Anleitung zum Gemüsebau. Die Kultur der einzelnen Gemisepflanzen. Reihe Kartoffelarten. Praktische Ratgeber für Schreber- und Kleingärtner.

Todesfall. Im eben vollendeten 70. Lebensjahr ist gestern Rudolf Mayer, langjähriger Professor für Medaillen- und Zifferkunst an der Karlsruher Kunstgewerbeschule, gestorben. Rudolf Mayer war am 12. Juni 1846 zu Leiden in Oesterreichisch-Schlesien geboren. Er studierte in Wien, wo er das Medallienstudium von Otto König beendete. Seine künstlerischen Arbeiten wurden u. a. auf den Ausstellungen in Wien, Nürnberg, Stuttgart, Chicago und Paris preisgekrönt. Von Stuttgart, wo er ebenfalls Lehrer an der Kunstgewerbeschule war, wurde er im Jahre 1885 nach Karlsruhe berufen, wo er bis vor kurzem noch tätig war. Mit Rudolf Mayer ist nicht nur ein in seinem Fach hervorragender Künstler, sondern auch allgemein geschätzter Lehrer und eine hochgeschätzte Persönlichkeit dahingegangen.

* Einfuhr von Güssen und Eiern aus russisch-Polen. Nach einem Bericht über Verhandlungen, die zwischen Vertretern der deutschen Regierung in russisch-Polen und der Verwaltung der amtlichen Handelsstellen deutscher Handelskammern stattgefunden haben, soll mit der Einfuhr von Güssen aus russisch-Polen am 1. Juli 1916 begonnen werden auf Grund eines aufgestellten Planes deutscher Bezugsgebiete nach der Bevölkerungsgröße. — Mit der organisierten Einfuhr russisch-polnischer Eier soll am 15. Juli d. J. begonnen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Eier künftig mit dem für den letzten Verbraucher maßgeblichen Verkaufspreis gestempelt werden. Hierdurch wird es, ohne daß der legitime Handel ausgeschlossen ist, den Konsumenten ermöglicht, Preisüberhöhrungen im illegitimen Handel zu verhindern. Als Bezugspreis ist zunächst ein Preis von 19 Pfg. in Aussicht genommen.

Einnahmender betreffend. Nachdem in voriger Woche die Frist für die Anmeldungen von Einmächzern abgelaufen ist, beginnt nunmehr die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes mit der abschließenden Verrechnung der Zuckerausweisungen. Diese sind der Einfachheit halber auf Postkarten gedruckt, die den Angemeldeten zugesandt werden. Die Ausweisungen auf Einmächzern müssen von den Geschäftsinhabern, denen vom Kommunalverband Einmächzern zugeteilt ist, eingeleitet werden, ohne daß die Zuckermärkte dafür verlangt werden darf. Die Geschäftsinhaber müssen die bei ihnen eingeleiteten Ausweisungen auf Einmächzern an die Geschäftsstelle (kleiner Festhallsaal) zurückgeben. Für Erbsen können vorläufig keine Zuckerausweisungen mehr ausgeteilt werden; nur wer seinen Erbsenbezug bis vor Freitag angemeldet hatte, ohne sich dahin die Anweisung dafür erhalten zu haben, erhält ihn mit dem übrigen ihm zustehenden Einmächzern eingewiesen. Wider Erwarten sind die Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß von der gesamten dem Kommunalverband überwiesenen Menge Einmächzern, nach Abzug des bereits zugeteilten Erbsenbezugs, nur noch ein Fund Einmächzern auf den Kopf der angemeldeten Haushaltungen zugeteilt werden kann.

Gegenüber umlaufenden Gerüchten, wonach an den Zirkus Hagenbeck vom Kommunalverband größere Mengen Kartoffeln abgegeben worden sein sollen, teilt uns das Bürgermeistertum mit, daß der Zirkus Hagenbeck von der Stadtverwaltung und dem Kommunalverband weder Kartoffeln noch sonstige Lebensmittel erhalten hat. Der behauptete Mangel an Kartoffeln rührt nach wie vor von dem Ausbleiben der nötigen Zufuhren aus dem Lande her. Nach heutiger Mitteilung der badischen Kartoffelversorgung sind Maßnahmen zur Verbesserung der Zufuhr neuerdings getroffen worden.

* Der Verkehr mit Briefkästen ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit vom stellb. kommandierenden General des 14. Armee-Korps geregelt worden. Nach der Verordnung darf außer der Beerdigung Briefkästen nur halten, wer dem Verbande Deutscher Briefkasten-Besitzer-Bereine angehört. Andere Kastenbesitzer haben ihre Briefkästen bis zum 1. Juli 1916 bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Diese Kasten unterliegen der Beschlagnahme; innerhalb des rechtsverpflichteten Gebiets des diesseitigen Beschlusses ist der Handel mit lebenden Tauben jeder Art und der Transport lebender Tauben verboten. Tauben dürfen in diesem Gebiet deshalb nur getötet auf die Straße oder auf den Markt gebracht werden. Zur Nachprüfung der Taubenschläge werden von Zeit zu Zeit mehrtägige Taubensperren für Tauben jeder Art verhängt werden. Zugelassene Briefkästen sowie aufgefundenen Rette oder Kennzeichen von Briefkästen sind sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern. Wer der Verordnung zuwider handelt, wird bestraft.

* Eisenbahnbeamtenentlohnung. Am Sonntag fand hier die Abgeordnetenversammlung der mittleren, nichttechnischen Eisenbahnbeamten statt, die von 60 Eisenbahnbeamten aus allen Teilen des Landes besucht war. Zum Hauptvorstand wurde Herr Bühler in Karlsruhe gewählt. Der Voranschlag wurde ohne weiteres genehmigt. Ebenso glatt vollzog sich die Wahl der Ausschüsse. Eingehende Besprechung fand die wirtschaftliche Notlage der Beamten sowie die Vorschläge zur Behebung dieser Notlage. Auch die Reichseisenbahnfrage wurde lebhaft besprochen.

Der Jahresbericht für das badische Sassenamt 1915 ist soeben erschienen, aus dem zu ersehen ist, daß die eisenrechtliche Entwicklung des Sassenunternehmens auch im Jahre 1915 anhielt. Im laufenden Jahre sind bis jetzt an 6 Sassenfirmen weitere 5347 Quadratmeter und an neubeginnsgelonnene Firmen 3 Plätze von zusammen 14 986 Quadratmeter gegen eine Jahresmiete von insgesamt 10 654 Mark vermietet und 4500 Quadratmeter zum Preise von 49 500 Mark verkauft worden. In den ersten 4 Monaten 1916 beträgt der Schiffsgüterverkehr 474 434 Tonnen (im gleichen Zeitraum 1915 nur 357 656 Tonnen), er ist somit um 116 778 Tonnen gleich rund 32 Prozent gestiegen.

* Arbeitserkennung Karlsruhe. Infolge Erkrankung des Sekretärs bleibt das Sekretariat diese Woche geschlossen. Die Gewerkschaftsmitglieder wollen sich um Auskunft usw. an ihre Verwaltungen wenden.

* Unfall. Im Stadtteil Daglanden legte sich gestern nachmittags ein fünfjähriger Knabe in die Unterpritsche des Kraftfahrwerks einer hiesigen Firma, fiel aus derselben heraus, kam unter den Wagen und trug einen Unter- und Oberkieferbruch davon. Der Knabe wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Neues vom Tage.

Eisenbahnunglück.

W. B. Köln, 26. Juni. (Amtlich.) Heute vormittags 5 Uhr 25 entgleiten auf dem Bahnhof Köln-Güppers vom Nachzüglerzug 874 die Lokomotive des Zuges, sowie 8 Wagen. Der Geiz des Zuges ist bei dem Unfall getötet, der Lokomotivführer schwer und zwei Mann des Zugpersonals leicht verwundet worden. Die Ursache des Unfalles ist noch unaufgeklärt. Eine Untersuchung wird eingeleitet werden. Der Personenverkehr der Buge wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Schnell- und Güterzüge werden, soweit erforderlich, umgeleitet.

Letzte Nachrichten.

Generalfeldmarschall von Bülow's Abschiedsgesuch.

W. B. Berlin, 26. Juni. Generalfeldmarschall v. Bülow ist durch Allerhöchste Kabinetsorder vom 22. 6. 16 in Beurlaubung seines Abschiedsgesuchs in das Verhältnis der zur Disposition stehenden Offiziere übergetreten.

Die Finanzen der Gewerkschaften.

W. B. Berlin, 26. Juni. Generalfeldmarschall v. Bülow ist, sind die Finanzen der Gewerkschaften in der Kriegszeit stark in Mitleidenchaft gezogen. Die stärkste Belastungsprobe bleibe ihnen für die Zeit vorbehalten, wo es gelte, nach dem Kriege zum Wiedereintritt in normale Verhältnisse zu helfen.

Dr. Kapp a. D.

W. B. Königsberg, 26. Juni. Generaldirektor Dr. Kapp gibt in den hiesigen Blättern bekannt, daß das Kgl. Staatsministerium durch eine Entscheidung vom 20. Juni seiner vom 52. Generallandtag der ostpreussischen Landschaft am 23. März d. J. bestätigten Wiederwahl zum Generaldirektor für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebendahin 1922 die Bestätigung verweigert hat.

Die deutschen Fortschritte vor Verdun.

Basel, 26. Juni. Aus den Pariser Zeitungen geht hervor, daß die letzten Fortschritte der Deutschen vor Verdun eine neue Panik hervorgerufen haben. Die militärischen Berichterstattung geben zu, daß von einer Ermüdung der Deutschen immer noch nichts zu spüren sei, und daß dieses Schicksal nur durch eine fräftige Gegenoffensive auf einem anderen Punkt der Westfront abgewendet werden könne. Serbe ruft wieder die Hilfe der Engländer an. Er vermahnt sich dagegen, daß er sich in die Entscheidungen des englischen Oberkommandos einmischen wolle, aber er ruft aus: „Wenn Verdun nicht fallen soll, so muß die Gegenoffensive jedenfalls in Eile erfolgen.“ Der „Lemps“ hält es seinerseits für notwendig, das Publikum vor der Illusion zu warnen, als ob eine Gegenoffensive, selbst wenn sie irgendwo gelingen würde, zu einer raschen Beendigung des Krieges führen könnte. Der Krieg sei jetzt vollständig ein industrieller Kampf geworden. Das Beispiel der österreichischen Offensive in Italien und das Eingreifen der russischen Offensive in der Bukovina beweise, daß die Durchführung einer Offensive davon abhängt, daß die angreifende Armee über ein ungehähtes Material verfügen könne. Deshalb könnten die Ententearmeen erst auf einen entscheidenden Sieg rechnen, wenn sie auf allen Fronten über die nötigen Vorräte an Kriegsmaterial verfügen würden. (Frankf. Ztg.)

Der Prozeß gegen Sir Roger Casement.

Haag, 26. Juni. Reuter meldet aus London: Der Hochverratsprozeß gegen Casement hat heute vor dem Hauptrichter und zwei anderen Richtern und den Geschworenen begonnen. Das Gericht war gedrängt voll. (Frankf. Ztg.)

Kritische Lage Griechenlands.

W. B. Berlin, 26. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter melden, halten aus Griechenland an der bulgarischen Grenze eingetroffene Flüchtlinge die Lage für griechisch als sehr kritisch. Man spricht sogar von der Vorbereitung einer Revolution gegen die Venizelospartei. Die Insel Zakos soll von den Allierten endgültig besetzt worden sein. In Bulgarien herrscht große Sympathie für König Konstantin.

Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen.

Koofebelt gegen Wilson.

W. B. Amsterdam, 26. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Newyork vom 25. Juni, Koofebelt werde morgen einen Brief veröffentlichen, in dem er es ablehnt, in die Präsidentschaftskandidatur der Fortschrittspartei einzwilligen und in dem er die Mitglieder der Partei auffordert, für Hughes zu stimmen. Koofebelt ist davon überzeugt, daß eine Niederlage Wilsons im Interesse des Landes gelegen wäre. Die Wehrzahl der Fortschrittler wird dem Rate Koofebelts Folge leisten.

Wasserstand des Rheins.

27. Juni.

Schifferinsel 3,30 m, gest. 27 cm, Rehl 3,38 m, gest. 7 cm, Magau 5,40 m, gest. 5 cm, Mannheim 4,91 m, gest. 5 cm.

Briefkasten der Redaktion.

H. S. Baden-Baden. Eingelander zur Behandlung nicht geeignet. Zur Abwehr des Fliegerangriffs ist hier nach unserer Kenntnis nichts veranlaßt worden.

H. S. Baden-Baden. Sie sich an die Handelskammer und die Handelsschule „Mercur“ hier, Karlsruhe 13, die einen guten Ruf genießt und für besagten Zweck empfohlen werden kann.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Koll; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Außenstraße 24.

Pfannkuch & Co.

Wir empfehlen:

Kondensierte
gezuckerte
Milch

Dose 1.- Mk.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekannten Verkaufsstellen

Maurer,
Tagelöhner u.
Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei

Josef Held
Baugeschäft
Karlsruhe, Südbörsenstr. 24.

Hunde-Versteigerung.

Am Samstag, den 1. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, werden im städtischen Hundezwinger, Schlachthausstraße 17, folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

1. Pinscher, männlich
2. Pinscherbastard, männlich
3. Dobermann, männlich
4. Dobermann, männlich
5. Schnauzerbastard, männlich
6. Schnauzer, weiblich
7. Dackelhund, männlich
8. Wirehafterterrier, männlich
9. Wirehafterterrier, männlich

Karlsruhe, den 26. Juni 1916.
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

50 Maurer
50 Arbeiter

für Baustelle Döschersrode i. G. für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn und Verpflegungsmöglichkeiten. Kurze Fahrt nach vierwöchentlich. Tätigkeit vergütet.

sofort gesucht.
Meldungen beim Polier daselbst.
J. Sievers & Co., Baugeschäft.

Die Abteilung II des
Badischen Frauenvereins
nimmt

dreijähr. Schülerinnen
unentgeltlich auf. Auskunft erteilt die Leiterin der Krippe,
Baumeisterstraße 5.

Pfannkuch & Co.

Wir empfehlen:

Gemischte

Marmelade
(Bierfrucht)
5 Pfd.-
Eimer 2.75

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekannten Verkaufsstellen

Vorführung in unserer Haushalt-Abteilung
am Dienstag, den 27. Juni, nachmittags 1/4 Uhr

Backe ohne Ofen!

Koche mit Heißluft!

Brate ohne Fett!

auf

Bakobra

mit Sängers Heißluft-Apparat

koht, backt und brätet man gleichzeitig
ohne Beisein der Hausfrau ein ganzes
Mittagessen auf einer Gasflamme.

Bakobra ist nebenbei die **idealeste** Kochkiste und der
beste Gasbackofen für den Haushalt. 2115

Geschw. KNOPF

Tüchtiger, zuverlässiger
Bierführer und Heizer
per sofort gesucht.
Mühlburger Brauerei
vorm. Freiberrl. v. Seldenecksche Brauerei
Karlsruhe-Mühlburg. 2087

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe.
G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Oktober l. J. zu vermieten:
Kraupackstr. 42 I. eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör
Augartenstr. 93 II. eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör
Gärtelstr. 22 II. eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör
Räienstr. 1a G. eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör
Gerwigstr. 23 II. eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör
Geibelstr. 6 I. ein Laden mit Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör.
Verwerbungen wollen im Büro bis **Donnerstag den 29. Juni,**
abends 7 Uhr, erfolgen, wofür die Vermietung statifindet.
Karlsruhe, den 21. Juni 1916. 2061

Der Vorstand.

Diengerstiftung.

Aus der Stiftung der verstorbenen Frida Dienger, Ehefrau des
verstorbenen Dr. Josef Dienger, sind für dieses Jahr 1170 Mk. ver-
fügbar. Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männ-
lich oder weiblich) hiesiger arbeitsloser Eltern verwendet werden,
welche ein Gewerbe oder einen Beruf ergreifen wollen, zu welchem
die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist. Als Unter-
stützung sollen jährlich 100—200 Mk., ausnahmsweise 300 Mk., ge-
geben werden und zwar gewöhnlich auf 2 Jahre.
Verwerbungen um diese Unterstüßungen sind längstens bis
Samstag, den 1. Juli d. J., unter genauer Angabe der persönlichen
und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 14. Juni 1916. 2015

Das Bürgermeisteramt.

Pflanzet Gemüse!!

Eine Aufforderung und Anleitung zum Gemüsebau
von G. Thiem,
Groß-Obstbaulehrer an der Landwirtschaftsschule Augustenberg
Ein in der jetzigen Zeit des Kleingemüsebaues
sehr empfehlenswertes Werkchen. Preis 50 Pfg.
Nach auswärts 5 Pfg. Porto.

Buchhandlung „Volksfreund“
Luisenstraße 24 — Telefon Nr. 128.

Gebraucht-Damenrad, Sports-
anzug, sehr starke Figur, Gebro-
danz, schlanke Figur, 2 starke
Sofa, Schränke, sind billig zu
verkaufen. 2116
S. Sonntag, Kommissionsgesch.
Leffingstraße 17.

Ersatz

für Ledersohlen sind unsere
Gummi-Vollsohlen.
Auf Wunsch auch aufgemacht.
Schuhhaus Erika
Ludwigplatz. 1350

Ausgekämmte Haare

keine getragenen Arbeiten! kauft
zu höchsten Preisen Oskar Decker
Haarhandlung Kaiserstr. 32.

Mehrere tüchtige, kräftige

**Brauerei-
Arbeiter**

bei höchstem Lohn per sofort
gesucht. Solche, welche schon
in Brauereien gearbeitet
haben, werden bevorzugt.

Mühlburger Brauerei
vorm. Freiberrl. v. Seldenecksche
Brauerei 2111
Karlsruhe-Mühlburg.

**Vergabung von Erd- und
Rohrverlegungsarbeiten.**

Wir haben im Wege des
öffentlichen Angebotsverfahrens
das Verlegen von ca. 1500 ft.
Stahlmuffenröhren von 500 mm
Lichtweite, sowie die Herstellung
der hierzu erforderlichen Erd-
arbeiten zu vergeben.
Pläne und Bedingungen liegen
in unserem Geschäftszimmer
Nr. 16, Kaiserallee 11, 3. Stod.
zur Einsicht auf, wo auch An-
gebotsborende erhältlich sind.
Verschlossene und mit der
Aufschrift „Angebot auf Ver-
stellung eines 500 mm weiten
Gasrohrtranges“, verhehene An-
gebote sind bis längstens **Don-
nerstag, den 6. Juli d. J.,**
vormittags 10 Uhr, bei uns
einzureichen. Ein Verband der
Unterlagen nach auswärts fin-
det nicht statt. 2114

Karlsruhe, den 26. Juni 1916.
Städt. Gas-, Wasser- und
Elektrizitätswerke.

Bulach, Neue Anlage 23,
ist im 3. Stod ein gut
möbl. Zimmer zu vermieten.

Neue Pfälzer

Zwiebeln

mit Schloten

1 18

10 1.70

empfiehlt 2113

Bucherer

in sämtl. Filialen.

Dankfagung.

Für notleidende Hinterbliebene der Opfer des Fliegerangriffs
sind mir folgende Gaben zugegangen:

Von Bankier M. A. Straus 1000 M., der Firma Rud. A. Gar-
mann, Fabrik gesundheits-technischer Apparate und Maschinenfabrik
in Berlin 1000 M., der Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik
Fabrik J. Wolff u. Sohn 500 M., Stadtrat Orlitz 50 M., Un-
genannt 100 M., Oberamtmann Dr. Herrmann in Donaueschingen
20 M., Frau Rud. Herrmann 10 M., Geh. Kom.-Rat Rob. Koelle
200 M.

Ich spreche für diese reichen Spenden namens der Bedachten
den herzlichsten Dank aus und bitte um weitere Gaben, die auch von
der Stadthauptkassette B (Rathaus, Eingang Gabelstraße,
links) entgegengenommen werden.

Karlsruhe, den 24. Juni 1916.

Der Oberbürgermeister.

Dankfagung.

Für notleidende Hinterbliebene der Opfer des Fliegerangriffs
sind mir folgende Gaben zugegangen:

Von Bankdirektor Wilhelm Hoffmann 100 M., Frau Ida Hoff-
mann Witwe 100 M., Kommerzienrat Fritz Homburger 1000 M.,
Anna und Jenny Weber in Hamburg 30 M., A. Mahler Söhne
100 M., Bürgermeister Dr. Hofmann 20 M., Frau Kommerzienrat
Müller 200 M., Herr und Frau Rudolf Sieber 20 M., Frau Mina
Weng 100 M., Gesellschaft Alemannia 100 M., Geheimt. Justizrat
Kießer, Berlin, R. d. R., 100 M., Frau Theresie Henning geb. von
Stern 100 M., E. Buhlinger, Weinhandlung, 7 M., J. Liebmann
50 M., Stadtschreiber Baumann 25 M., Kaufmann Arnold Fische
10 M., Staatsminister Dr. Freiherr von Dürck 100 M., Luise und
Ida Wolf 10 M., Hauptmann Dohls 100 M., R. J. Ettinger 300 M.,
Prof. Dr. Sally Reichenberger 10 M., Färbereibesitzer Karl Timmer
25 M., R. Griesbach Witwe 20 M., Richard Freund 10 M., R. J.
Stern u. Co. 100 M., Unteroffizier Wohlgemuth 100 M., Ungenannt
5 M., Bernhard Würzburger 100 M.

Indem ich für diese Spenden herzlichst danke, bitte ich um gütige
Zuwendung weiterer Gaben, die auch die Stadthauptkassette B
(Rathaus) entgegennimmt. 2113

Karlsruhe, den 26. Juni 1916.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden in den hiesigen Spezerei-
Geschäften 17 000 Kilogramm getrocknete Erbsen abgegeben. Dafür
gelten folgende Bestimmungen:

1. Der Verkauf geschieht nur gegen Abgabe der allgemeinen
Lebensmittelscheine „A“ des vom 19. Juni bis 2. Juli gültigen
Lebensmittelscheines.

2. Auf den Kopf darf nicht mehr als 1/4 Pfund (125 Gramm)
abgegeben werden. Der Vorrat reicht für sämtliche Inhaber von
Lebensmittelscheinen.

3. Der Verkaufspreis beträgt 40 Pfg. für ein Pfund (125 Gr.
10 Pfg.).

4. Die Verkäufer haben die abgegebenen Marken zu sammeln
und gebündelt nebst Verzeichnis an das städtische Nahrungsmittel-
amt abzuliefern.

Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird künftighin vom Ver-
kauf ausgeschlossen.

5. In den städtischen Verkaufsstellen werden die Erbsen nicht
abgegeben. 2107

Karlsruhe, den 26. Juni 1916.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für
Dienstag 6-8 Uhr abends, Freitag 6-7 Uhr
Tischschule, Krieg-Nat. Auskunft in Rechtsachen
Straße 118 II erteilt über Frauenberufe Jahrgangstr. 100,
Auskunft u. Rat Zimmer 20 — Dienstag 6-8 Uhr. 11

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Friedrich Specht von Palmbach, Schlosser in
Palmbach, mit Emilie Huber von Wolfartsweiler. Julius Reuter
von Freiburg, Kaufmann hier, mit Sophie Hohlweiger von Engen.

Eheheiraten. Wilhelm Ritz von Wachen, Fabrikarbeiter hier,
mit Eva Geher von Weinheim. Albert Reichert von Rittersbach,
Schneider in Rittersbach, mit Anna Kiefer von Walsch. Kurt Riede
von Döhlheim, Geometer hier, mit Luise Kächele von hier. Franz
Rech von hier, Elektromonteur hier, mit Margarete Cunn von
Pforz. Anton Schilde von Ruldingen, Kaufmann in Zürich, mit
Hermine Schilde von Wilsdorf. Philipp Dreier von Engen,
Schlosser hier, mit Maria Joch von Emmendingen.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.

Todesfälle. Karl Schellhaas, Bäcker, Chemann, 64 J. alt.
Franziska Start, ledig, ohne Gewerbe, 89 J. alt. Georg Klemens
Anselm, Schreinermeister, Chemann, 69 J. alt. Lina Stamer,
Witwe des Apothekers Josef Stamer, 65 J. alt. Ida Ruffer, ohne
Gewerbe, ledig, 67 J. alt. Georg Ohnwald, Bierbrauer, Chemann,
50 J. alt. Ludwig Weiß, Tagelöhner, ledig, 43 J. alt. Ernst, 1 J.
5 Mon. 6 Tage alt. F. Ernst Schuhmacher, Fabrikarbeiter. Ida
Bauer, Tagelöhner, Chemann, 35 J. alt. Peter Bach, Mechaniker,
Chemann, 58 J. alt. Emil, 1 J. 2 Mon. 22 Tage alt. E. Emil
Pabian, Hausdiener. Ferdinand Gormuth, Chemann, Privat, 62 J.
alt. Helene Bösch, ledig, ohne Gewerbe, 72 J. alt. Ernst Leist,
Chemann, Präparator, 58 J. alt. Hans, 2 J. alt. V. Jakob Leg-
rum, Fabrikant.

Affiliaten. Richard Franz Josef, V. Josef Weber, Telegraphen-
Affiliat. Richard Gottfried, V. Richard Sellgrebe, Schuhmann.
Erna Verta, V. Emil Kemmer, Maschinenarbeiter. Hildegart, V.
Eugen Fisch, Poliermeister. Robert Ludwig, V. Robert Pracht,
Müllersche. Elfriede Lielotte, V. Leopold Frank, Stationswärter.
Gustav Adolf, V. Anton Reuter, Tagelöhner. Friedrich, V. Wilhelm
Müller, Glaser. Ruth Ilse, V. Adolf Sped, Kaufmann. Kurt
Ernst, V. Ludwig Hoffmann, Glaser. Gertrud Rosa Martha, V.
Wilhelm Souer, Feilenhauermeister.